

untermischt. Dieselben stammen aus verschiedenen Gegenden von Pará und gehen am Amazonas bis Juraty hinauf.

Sehr nahe verwandt ist *Helicina* Kühni Pfr. aus Surinam, die ich nur aus der Beschreibung und Abbildung kenne.

Ueber einige centralasiatische Landschnecken.

Von

Dr. H. Dohrn.

Eine kleine Sammlung von Landschnecken, welche ich kürzlich aus der Gegend von Samarkand erhielt, hat mich dadurch ausserordentlich überrascht, dass in derselben eine Anzahl von Formen, ja von Arten enthalten ist, welche wir als vorderasiatisch kennen und bisher als Vorderasien eigenthümlich anzusehen gewohnt waren. Das Vorhandensein von *Zonites corax* und einer grossen neuen Art der Gattung, von *Helix* *Kurdistan*, von *Buliminus* *Kotschy*, *fasciolatus*, von *Cyclostoma costulatum* liess mich vermuthen, dass auf irgend einer Weise südkaaspische oder kleinasiatische und turkestanische Arten vermischt sein könnten; auf meine bezügliche Frage erhielt ich aber die Antwort, dass wenn nicht etwa die Kurden in neuester Zeit angefangen hätten, nach Centralasien hin Naturalienhandel oder Tauschverkehr zu treiben, diese Annahme ausgeschlossen wäre, da Herr Haberhauer, welcher vorzüglich als Entomologe Centralasien bereist, sich schon lange in der Gegend des östlichen Turkestan aufhalte und von Fergana nach Samarkand gegangen sei.

Unsere bisherige Kenntniss der Fauna jener Länder ist nun allerdings sehr lückenhaft. Von Westen und Nordwesten her sind wir mit dem Kaukasus, Armenien, Kurdistan und, was hier besonders in Betracht kommt, den Gebirgen Ghilan und Mazandaran längs der Südküste des kaspischen Meeres ein wenig bekannt geworden. Gelegentlich des russischen Vordringens in Turkestan haben wir ferner einige Andeutungen über die dortige Fauna erhalten, welche v. Martens in der Reise von Fedtschenko fixirt hat. Für diesen faunistischen Zuwachs bildet Samarkand gerade die südliche Grenze. Endlich haben wir, vorzugsweise durch Engländer, einige Nachrichten über die Fauna von Afghanistan.

Dagegen fehlt uns über das Gebirgsland Chorassan, welches sich vom Süden des Kaspi-Sees zwischen den Wüsten von Iran und Turan nach Osten zieht und die Verbindung zum Quellgebiet des Oxus herstellt, jede Nachricht und wir wissen nicht, wie weit hier, zwischen dem 35. und 38. Breitengrade Zonites, Levantina etc. nach Osten wandern. Es ist deshalb sehr wohl möglich, dass die Ostgrenze des Verbreitungsbezirks gerade in den Gebirgen am oberen Oxus liegt, und dass diese Arten nördlich nicht bis zum Thale des Sarafschan, in welchem Samarkand liegt, vordringen.

Die mir vorliegenden Arten sollen in dem Hasrat Sultan Gebirge, südöstlich von Samarkand, gesammelt sein, also in einer bisher undurchforschten Gegend. Ich werde natürlich nicht unterlassen, über den Fundort noch fernere Ermittlungen anzustellen und führe sie einstweilen mit aller Reserve als von Samarkand stammend auf.

Es sind:

1. *Zonites corax* Pfr.

Sechs Exemplare, unter sich vollkommen übereinstimmend, und von dem Pfeiffer'schen Exemplare in Nichts verschieden.

Kotschy hat diese Art zuerst aus dem Taurus mitgebracht; seitdem ist sie auch von andern Sammlern im nördlichen Syrien aufgefunden.

2. *Zonites latissimus* n. sp.

Testa late umbilicata, depressa, solidula, striata, superne dense granulato-decussata, luteo-fulva; spira parum convexa, apice obtusa; sutura anfractuum superiorum parum impressa, filosa, anfractus ultimi profundior; anfractus fere 6 leniter accrescentes, superi vix convexi, peripheria carinati, penultimus convexior, angulatus, ultimus dilatatus, superne convexus, peripheriae angulo antice evanescente, antice non descendens, basi media depressa, striatula, pallida; apertura parum obliqua, lunato-elliptica; peristoma rectum, marginibus approximatis, callo tenui junctis, columellari triangulatum protracto; umbilicus perspectivus $\frac{1}{4}$ diametri subaequans.

Diam. maj. 43—47, min. 36—38, alt. 17—19, ap. lat. 20—22 mill.

In der Form ähnelt *Z. latissimus* dem *Z. albanicus* Ziegl. am meisten; die oberen Windungen sind jedoch flacher, die letzte Windung ist eben auffallend gewölbt und im ganzen breiter, der Nabel ist im Verhältniss zum Schalendurchmesser etwas enger.

3. *Helix rufispira* Martens.

In Fedtschenko's Reise zuerst beschrieben, und zwar als bei Samarkand im Thale und auf den Höhen bis zu 9500 Fuss Höhe vorkommend.

Ich bin leider im Studium des Russischen nicht über die Kenntniss des Alphabets hinausgekommen, kann es also nicht lesen, geschweige denn schreiben, wie mein gelehrter Freund v. Martens. Es ist mir daher im Ganzen unzugänglich, was auf 2 $\frac{1}{2}$ Quartseiten russischen Textes über diese

Art gesagt ist. Eine längere Auseinandersetzung ist den von Schacko präparirten Mundtheilen gewidmet.

Auf Grund des mir vorliegenden Materials habe ich zu bemerken, dass die Art in der Jugend scharf gekielt und unten convexer als oben ist, dass der Kiel erst mit der vorletzten Windung verschwindet. Das Thier ist dunkelgrau mit entweder ganz schwarzem Kopfe, oder zwei schwarzen Streifen von den Tentakeln nach hinten zu. Drei Exemplare gelangten noch lebend in meine Hände; sie sind ziemlich träger Natur.

4. *Helix (Levantina) Kurdistanica* Parr.

Nach alle dem, was wir von *H. spiriplana* kennen, und was Kobelt schon vermuthungsweise von *H. guttata* und den verwandten Formen ausgesprochen hat, trage ich kein Bedenken, unter diesem Namen eine offene genabelte Form aufzuführen, welche von oben gesehen sich von meinen typischen Exemplaren gar nicht unterscheidet. In Rossmässler's Iconographie V p. 6 n. 1169 gibt Kobelt eine ausführliche Beschreibung derselben nach den Pfeiffer'schen Originalen meiner Sammlung. Bei einem Parreyss'schen Exemplare, das ich ausserdem noch besitze, ist zwar der Basalrand der Mündung noch schwierig an die Windung angeheftet, jedoch der Nabel ist nicht vollständig bedeckt; vielmehr nähert sich der Columellarrand, welcher stark schwierig ist, im kurzen Bogen dem oberen Rand, und lässt einen kleinen Theil des Nabels offen, während der Basalrand innen eine breite Schwiele trägt. Letzteres ist bei den jetzt erhaltenen Stücken noch stärker der Fall, ausserdem ist der Basalrand aussen etwas abstehend und der Nabel durch den gelappt vorgezogenen Spindelrand nur zur Hälfte oder zu drei Viertel bedeckt, ganz analog dem Vorkommen bei *H. spiriplana*. Die Bänderung ist ver-

— 119 —

schieden, meist in Fleckenreihen aufgelöst. Der grösste Durchmesser meiner Exemplare ist 39—43 mill. *H. Ghilastica* Mouss. ist eine ähnliche Zwergform vom Südrande des Kaspischen Meeres.

Durch die Güte Nevills besitze ich ein schön gebändertes Exemplar von *H. Djulfensis* mit vollständig geschlossenem Nabel von Mazandaran, also weiter nach Osten, als bisher bekannt war, und zwar auf dem Wege nach Chorassan.

5. *Buliminus eremita* Bens.

Ich bin zweifelhaft über den wahren *B. eremita* Bens., von dem ich kein zuverlässiges Stück gesehen habe, und folge daher der Deutung, welche Martens in der Reise von Fedtschenko gegeben hat. Da ich hoffe, demnächst noch weiteres Material aus jener Gegend zu erhalten, und damit ein besseres Bild von der Veränderlichkeit der Arten dieser Gruppe zu gewinnen, so will ich hier nur darauf verweisen, dass Martens l. c. sie bereits als sehr variabel characterisirt.

Das Thier ist sehr hellgrau, einfarbig, mit ziemlich langen Augenträgern und recht munter.

6. *Buliminus Sogdianus* Martens.

7. *B. albiplicatus* Martens.

Auch bezüglich dieser beiden Arten, deren letztere ich nur in einem Exemplar erhalten, verweise ich einstweilen auf Martens l. c. Die erstere Art variirt nicht unbedeutend, und mir ist die Unterscheidung des *B. oxianus* Mart. denklich. Das Thier von *B. Sogdianus* ist schwärzlich-grau.

8. *Buliminus fasciolatus* Oliv.

Die von Kobelt (Rossm. Ic. 1336. b.) abgebildete grosse Form, bei welcher die Striemen in dichte, lose Flecken aufgelöst sind, ist in zwei Exemplaren in der Sendung ent-

halten. Ich hatte dieselbe Form bereits früher durch Parreyss zugleich mit verschiedenen andern Arten aus Kurdistan erhalten, und zwar unter dem Namen *B. fauxnigra*. Das Auftreten dieser weitverbreiteten Art weiter nach Osten dürfte nicht besonders merkwürdig sein.

9. *Buliminus Kotschyi* Pfr.

Von dieser Art besitzen wir meines Wissens nur die eine zuverlässige Fundorts-Angabe „Orfa“ bei Martens (Vorderasiatische Conchylien S. 24); er beschreibt dort eine kleine Varietät, welche Hausknecht gesammelt hat. Die Stammform, genau mit dem Pfeiffer'schen Typus stimmend, ist in der vorliegenden Sendung in drei Exemplaren vorhanden.

10. *Buliminus intumescens* Martens.

In zahlreichen Exemplaren vorhanden, zeigt diese Art kaum individuelle Schwankungen. Der Beschreibung habe ich beizufügen, dass die Längsstriche vielfach weisslich sind.

11. *Cyclostoma costulatum* Ziegl.

Nicht wesentlich von meinen Exemplaren von Kutais und Derbend abweichend; nur drei Stücke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Heinrich

Artikel/Article: [Ueber einige centralasiatische Landschnecken. 115-120](#)